

# Lippischer Dorfkalender

Neue Folge. ◊ Auf das Jahr des Heils 1924 ◊ 9. Jahrgang.



1924

EM



# Das Sennergestüt Lopshorn.

Ein Blick auf seine Entwicklung und jetzige Gestalt  
Von H. Albert.



Der Teutoburger Wald birgt einen kostbaren Schatz, der in früheren Jahrhunderten das lippische Land weithin berühmt gemacht und der in manchen Zeiten seines Bestehens dem ganzen Lande Wohlstand und Ehren gebracht hat: das uralte, ehrwürdige Sennergestüt Lopshorn. Es ist das älteste Gestüt in der Geschichte der deutschen Pferdezucht und seine Spuren können wir heute noch bis in das zwölfte Jahrhundert zurückverfolgen. Es hat in seiner langen Entwicklung das ewige Gesetz der Geschichte von Aufstieg und Niedergang zu vielen Malen an sich erlebt, es hat in seinen stolzesten Tagen den Gipfel an Ruhm und Ehre erklimmen und hat dann wieder schwere Zeiten gesehen, die es fast zum Erliegen gebracht haben. Vielfach haben im Gang der Jahrhunderte die Anforderungen gewechselt, die an die Produkte des Gestüts gestellt wurden. Das Sennerpferd hat die schwere Last des eisenbeschirmten Ritters in der Schlacht und im Turniergang tragen müssen, es hat Zeiten der Farbenzüchtung durchgemacht und als bizarrer Scheck, als Falb und Isabelle den Damen des Rokoko gedient und hat als Jagd- und Rennpferd die schwersten Proben von Ausdauer und Schnelligkeit ablegen müssen. Durch alle Zeiten aber hat es sich bis auf den heutigen Tag seine größte Stärke bewahrt: seine stählerne Gesundheit und damit verbunden seinen Nerv und seine Ausdauer. Wie auch die äußeren Formen des Senners im Laufe der Jahrhunderte gewechselt haben mögen, dieser Quell von Nerv und Adel in ihm ist nie versiegt.

Von der ersten Epoche seiner Geschichte bis in die zweite Hälfte des vergangenen Jahrhunderts hinein hat der Senner mit nur kurzen Unterbrechungen wie das freie Wild den lippischen Wald zur Heimat gehabt, und im Kampfe mit der Natur und ihren Unbilden hat sich in ihm eine Härte und eine Widerstandsfähigkeit ausgebildet, die in der Geschichte der deutschen Pferdezucht nicht ihresgleichen hat. Diese naturgemäße und vom züchterischen Standpunkt aus ideale Aufzucht der Stuten und Fohlen wurde noch besonders durch die für Pferdezucht außerordentlich geeignete, kalkreiche Scholle des lippischen Waldes unterstützt. Die neue Zeit hat nun das Fortbestehen der freien Zucht im Walde zur Unmöglichkeit gemacht und dadurch ist dem Sennerpferde das eigentliche Fundament, auf dem seine große Geschichte basiert, entzogen worden. Es ist deshalb die oberste Forderung für die heutige

Zucht, dem Sennerpferde, soweit es irgend in den Grenzen des Möglichen liegt, im Rahmen des modernen Zuchtbetriebes eine harte, naturgemäße Aufzucht zu geben und dadurch das Fehlen des freien Waldes wenigstens zu einem Teil zu ersetzen. Der Verband der Lippischen Pferdezüchter, der nach der Revolution das Sennergestüt übernommen hat und der neben seinen anderen in Lopshorn betriebenen Bestrebungen vornehmlich auch die Fortführung und Erneuerung der Sennerzucht pflegt, hat in vollem Maße die Durchführung einer rauen, naturgemäßen Aufzucht wieder aufgenommen. Der Uebergang von der jahrelangen Stallhaltung im Winter zu der Haltung im Freien während des ganzen Winters bei Tag und Nacht kann natürlich nur allmählich ohne Schädigung des Materials gewonnen werden. Er ist jedoch in den letzten Jahren in einzelnen Versuchen bereits durchgeführt und es muß unbedingt erreicht werden, daß jeder Senner bis zu seiner Indienstnahme im vierten Jahre wenigstens einmal völlig im Freien überwintert hat.

Das kostbare Sennerblut ist der heutigen Zucht in sechzehn Exemplaren in gerader Mutterlinie erhalten geblieben, es wird weiterhin zielbewußt festgehalten und seine Träger werden den Erfordernissen der heutigen Zeit entsprechend ausgebaut. Der nicht sehr große Umfang des Gestütes hat zu allen Zeiten seines Bestehens und selbst in den Jahren von 1700 bis 1720, in denen eine Kopfsahl von 120 Stuten erreicht wurde, eine ständige Einfuhr fremder Hengste und damit Zuführung frischen Blutes für die Zucht gefordert. Vornehmlich waren es Orientalen und Engländer, die neben den Sennerhengsten als Beschäler Verwendung fanden. Die Orientalen galten in früheren Jahrhunderten für die besten Pferde der Welt und erst im neunzehnten Jahrhundert ging man dazu über, den englischen Vollblüter in vermehrtem Umfange für die Zucht auszunutzen. Der Sennerstutenstamm ist, abgesehen von ganz vereinzelt Fällen jedoch immer unvermischt geblieben und das sicher aus dem Grunde, weil eingeführte Stuten die Haltung im freien Walde einfach nicht überstehen konnten. Mit dem Senner Stutenblut ist auch der edle klare Reitpferdtypus des Senners der letzten Jahrhunderte erhalten geblieben, wie er sich heute noch im jetzigen Bestand und besonders in dessen jüngsten Produkten wundervoll ausspricht.

Der heutigen Zucht erwächst nun die Aufgabe, bei der Wiedereinführung rauhester Aufzucht den edlen Sennertyp festzuhalten und gleichzeitig das Sennerpferd den Erfordernissen der heutigen Zeit anzupassen. Es kommt also mit anderen Worten darauf an, das Sennerreitpferd bedeutend zu verstärken und auch für jeden Dienst im Wagen und im Acker verwendbar zu machen, dabei aber unter keinen Umständen seine große Härte und seinen Adel preis zu geben. Diese Erzüchtung von „Rasse im Verein mit Rasse“ ist eine der schwersten Aufgaben in der gesamten Tierzucht und sie muß auch hier mit großer Behutsamkeit und Geduld ausgeführt werden. Die erste Sprosse auf der Leiter des Erfolges hat der Verband, wie sich jetzt übersehen läßt, mit der Einführung des Hengstes „Tizian“ von Amurath aus der Lina von Achill erklommen. (Siehe Abbildung.) Der Hengst wurde als Vaterpferd für das Gestüt ausgewählt, weil man mit seinem Blute als Sohn des Arabers Amurath an das in den Stuten vorhandene orientalische Blut anknüpfen wollte, und weil der Hengst neben seinem überaus guten Temperament und seiner herrlichen Reitpferderscheinung über viel Kaliber verfügt, sodaß man eine Verstärkung der Senner durch ihn erhoffen durfte. Diese Erwartungen haben sich voll erfüllt und „Tizian“ hat mit den Sennerstuten „Indra“, „Perle“, „Bernunft“, „Bedette“, „Alaska“ und „Carmen“ drei Jahrgänge Fohlen geliefert, die die ungeteilte Bewunderung vieler Pferdekenner gefunden haben. Die Fohlen sind wesentlich verstärkt, was durch sehr reiche Fütterung noch besonders unterstützt wurde und der edle Typ ist klar erhalten geblieben.

Eine ganz besondere Aufmerksamkeit muß in Zukunft auch der Verbesserung des Temperaments beim Senner gewidmet werden. — Es war eine natürliche Folgeerscheinung der in der früheren Zeit geübten „wilden Aufzucht“, daß die Produkte dieser Zucht scheu und unzugänglich wie das Wild des Waldes wurden und es bedurfte der größten Geduld und Sachkenntnis der Lehrmeister, die jungen Pferde nach dem Einfangen gehorsam und für den Gebrauch fertig zu machen. Ein bekannter Bestüttsmann des achtzehnten Jahrhunderts, der Stallmeister Zehenter, der im Jahre 1747 das weitberühmte Bestüt besuchte, berichtet uns, daß das Einfangen der jungen Pferde so schwierig war, daß es sich zu einer Gefahr für das Leben der Tiere gestaltete. Auf der anderen Seite aber hören wir von dem bis auf die heutige Zeit durch seine Schriften über Pferdezüchtung und Reitkunst berühmten Stallmeister Prizelius, der in den Jahren von 1768 bis 1774 die lippische Pferdezüchtung und das Bestüt dirigierte, daß man bei dem Zureiten der Senner sehr vorsichtig zu Werke gehen müsse, da sie sehr scheu und furchtsam seien und deshalb oft für boshalt gehalten

wurden. Wenn man sie aber mit Güte behandelte, so würden sie „über alle Maßen treu und willig“. Und so ist es auch heute noch mit den Sennern. Die erste Hufbehandlung kostet jedesmal einen schweren Kampf und es dauert eine Weile, bis sich die Fohlen an den Menschen gewöhnt haben, aber dann sind sie treu und geben im Dienst unter dem Sattel ihr Bestes. In unserer Zeit, die durch das Fehlen des Heeres und seiner Kavallerie eine große Schule in der Behandlung des edlen Pferdes verloren hat, werden diejenigen immer seltener, die mit einem hoch im Blute stehenden Pferde umgehen gelernt haben. Deshalb richtet die Bestütsverwaltung ihre besondere Aufmerksamkeit auch auf die Verbesserung des sehr heftigen Senner Temperamentes.

Ein weiterer Schritt ist getan durch die Einrichtung der Reit- und Fahrerschule Lopschorn, die unsere jungen Leute, besonders die Söhne der Züchter, im Sattel schulen und im Umgang mit edlen Pferden vertraut machen und sie befähigen soll, auch schwierige Pferde gehorsam und damit vollwertig für jede Art von Ausnützung zu machen. Schon jetzt ist ein Teil der Lopschorn Reitschüler, deren schmutze Uniform jedem Lipper bekannt ist, mit Sennerpferden beritten und mit dem weiteren Ausbau des Bestüts wird es erreicht werden, daß jeder Reitschüler in seiner Lopschorn Zeit von einem Senner, dem uralten Und so ist es auch heute noch mit den Sennern.

Bis zu dem Jahre 1863 wurden die Beschäler für die lippische Landespferdezucht aus den Produkten des Sennergestütes ausgewählt. Mit diesem Jahre ging das „Landgestüt“, das dem Lande zu vielen Zeiten Segen gebracht hatte, ein, und die Landwirtschaft ging zur Privathengsthaltung allein über. Damit setzte eine große Zersplitterung und Uneinheitlichkeit in der Pferdezüchtung ein, die bis in die jüngste Zeit anhielt, und gegen die nunmehr wieder der Verband der Lippischen Pferdezüchter den Kampf aufgenommen hat. Er hat Lopschorn wieder zum Mittelpunkt der Landespferdezucht gemacht und von hier aus gehen seine Beschäler als Pioniere ins Land. Einheitlich und nach bestimmten, scharf begrenzten Grundsätzen wird das Beschälermaterial ausgesucht und angefaßt. Die Senner kommen für die heutige Landespferdezucht, die schwere, kräftige Arbeitspferde für den intensiven landwirtschaftlichen Betrieb auf jedem Boden produzieren muß, nicht mehr in Betracht. Die kaltblütigen Beschäler im Ardennen-Typ und die warmblütigen im holsteiner Marsch-Typ werden zum Teil aus dem Material des Landes ausgewählt und zum Teil noch importiert.

Die Senner bestehen weiter als eine Zucht für sich, die nur in Lopschorn betrieben wird. Die Zucht soll edle Reitpferde im Typ des Schwergewichtshunters, die auch als Wagenpferde und

im leichteren Ackerdienst Verwendung finden können, herstellen, deren Produktion in der Landes- pferdezucht in unseren Verhältnissen vermieden werden muß. Sie soll das kostbare unersetzliche Samenblut wieder nutzbar machen, soll das un- bestreitbar große Bedürfnis des Marktes nach einem Pferde der oben beschriebenen Art befrie- digen und nicht zuletzt eine dringende vaterlän- dische Pflicht erfüllen.

Hoffentlich wird der Verband der Lippischen Pferdezüchter in Lospshorn, der seit seinem Be-

stehen unter den Wirren unserer Zeit vielfach hat leiden müssen, auch weiterhin alle Anstürme er- folgreich überstehen können, dann wird er auch seine Ziele verwirklichen und die großen Tra- ditionen zu neuem Leben erwecken. Aber Schritt um Schritt nur geht es vorwärts in der Pferde- zucht und ihre für jeden Pferdefreund so herr- lichen Früchte reifen nur sehr langsam und wer- den nicht jedem zu Teil.

## Die Landwirtschaftliche Organisation seit dem Kriege.

Vor dem großen Kriege bildete der land- wirtschaftliche Hauptverein seit Jahr- zehnten die einzige landwirtschaftliche Berufs- vertretung in Lippe. Er beruhte auf dem frei- willigen Zusammenschluß derjenigen landwirt- schaftlichen Betriebsunternehmer und Interessen- ten, die in Erkenntnis der dringenden Notwendig- keit einer öffentlichen und beruflichen Vertretung der lippischen Landwirtschaft die Gründung und Unterhaltung einer solchen Körperschaft sich zur Pflicht gemacht hatten. Der landwirtschaftliche Hauptverein in Lippe hatte zuerst die Aufgabe, die lippische Landwirtschaft gegenüber anderen Körperschaften und gegenüber den Behörden zu vertreten. In Erfüllung dieser Aufgabe war es ihm gelungen, sich Sitz und Stimme in der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen zu sichern sowie auch dafür zu sorgen, daß die bei der Landwirtschafts- kammer in Münster vorhandenen Einrichtungen, z. B. zur Kontrolle des Futtermittelhandels und zur Gehaltsprüfung der käuflichen Düngemittel den lippischen Landwirten ebenso zur Verfügung standen wie den Landwirten Westfalens. Der Hauptverein, dem mehrere landwirtschaftliche Verei- ne im Lande angeschlossen waren, sorgte also als Korporation gleichmäßig für alle Berufsge- nossen, die in Lippe die heimatische Scholle be- wirtschafteten, während andererseits die Mittel zu einer Unterhaltung durch Beiträge lediglich von den Mitgliedern des Hauptvereins und der an- geschlossenen Vereine aufgebracht werden muß- ten. Daher ist es nicht zu verwundern, daß die- sigen Landwirte, die nicht nur sparsam, sondern auch wenig opferfreudig veranlagt waren, den Beitritt ebenso gern ablehnten, wie sie sich even- tuell willig als Nichtmitglieder seiner Führerschaft angeschlossen. Ebenso ist es erklärlich, daß der Hauptverein bei der Beitragserhebung seinen Mit-

gliedern keine zu starke Belastung zumuten durfte und daher unbedingt vor Aufgaben zurückschrecken mußte, deren Inangriffnahme die Sicherstellung größerer Mittel erforderlich machte. Und schließ- lich ist es auch nicht anders zu erwarten, daß in weiten Kreisen der lippischen Landwirtschaft die Berufsvertretung durch den Hauptverein für völlig ausreichend gehalten wurde, während die führen- den Landwirte, die alle Mitglieder des Haupt- vereins waren und zum Teil im Vorstande saßen, die Unzulänglichkeit der bestehenden Organisation immer klarer erkannten und es für dringend er- forderlich hielten, daß die unter der Herrschaft des Hauptvereins bestehende Undurchführbarkeit not- wendiger Maßnahmen mit Hilfe einer neu zu gründenden Landwirtschaftskammer beseitigt wer- den. Dennoch hat der Hauptverein innerhalb des Rahmens seiner Betätigungsmöglichkeit sehr se- gensreich gewirkt. Es bleibt sein Verdienst, das Verständnis für die Notwendigkeit einer land- wirtschaftlichen Berufsvertretung bei den lippi- schen Landwirten geweckt und manche wertvolle Anregung gegeben zu haben. Die Gründung des Lippischen Herdbuchvereins in Lage und die Gründung des Lippischen Schweinezuchtvereins in Lage sind im Schoße des Hauptvereins be- schlossen worden, und der Lippische Schweine- zuchtverein, der im Jahre 1896 gegründet wurde und der zurzeit etwa 65 Mitglieder zählt, hat sich sogar unter den deutschen Hochzuchten einen Namen erworben. Er hatte auch für manchen erfolgreichen Züchter in Lippe ein reiches Arbeits- feld und erweiterte Absatzmöglichkeiten für Zucht- schweine schaffen können, wenn nicht dauernd die beschränkten Mittel des Hauptvereins zur Vor- sicht und Einschränkung gemahnt hätten. Als nach der unglücklichen Beendigung des großen Krieges die Gefahr bestand, daß das staatliche Gestüt in Lospshorn eingehen würde, war es der

Nicht direkt in d. Form der alten  
 als Vaterhengst zu verwenden! Wenn auch das Robbeur einen

großen  
 Umfang  
 bekommen  
 hätte

John D.  
 1923  
 von  
 Schuchan  
 Schumers  
 Metcay



Tizian,

Blaufschimmel, geb. 1904, von Amurath 1981 u. d. Lina 1604, v. Achill  
 1265 u. d. Bertha 1129.

Bes.: Verband der Rippischen Pferdezüchter in Ropshorn.



Electeur de Wahaux,

Rotfchimmel, geb. 1911, von Rebe de Perwin u. d. Comtesse de Wahaux,  
 von Mercure u. Boulette de Wahaux.